Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 61 (1990)
Heft: 1

Artikel: Stadt Winterthur schafft einen "Ökoputzkasten" an
Autor: Keller, Roger
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-809950

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stadt Winterthur schafft einen «Ökoputzkasten» an

Roger Keller im «Tages-Anzeiger» vom 21. Dezember 1989

Die Stadt Winterthur putzt ihren Dreck künftig nur noch mit umweltschonenden Mitteln weg: Als eine der ersten Städte der Schweiz schafft sie auf Anfang 1990 einen «Ökoputzkasten» an. Eine ganze Reihe von Stoffen hat sie auf eine «schwarze Liste» gesetzt.

Winterthur hofft, damit einen Einfluss auf die Hersteller und Anbieter von Reinigungsmitteln ausüben zu können, die als Lieferanten künftig nur noch in Frage kommen, wenn sie ihre Produkte umweltfreundlich gestalten. Bei einer grossen öffentlichen Verwaltung kann eine solche Massnahme rasch ins Gewicht fallen: Pro Jahr schafft die Stadt Winterthur immerhin rund zehn Tonnen Wasch- und Putzmittel für ihre Liegenschaften **(ohne Altersheime)** an.

Postulat gab den Anstoss

«Wir putzen die Natur buchstäblich zu Tode, wenn Reinigungsmittel mit schwer- oder nichtabbaubaren Zusätzen verwendet werden», befürchtete der Winterthurer Gemeinderat Christoph Schürch (POCH). Ein Teil der Stoffe könne nie mehr abgebaut werden und schleiche sich mit der Zeit in den Kreislauf der Natur ein. Schürch reichte deshalb ein Postulat ein, das vom Stadtparlament an den Winterthurer Stadtrat überwiesen worden ist. Forderung: Die Stadt Winterthur als Grossverbraucherin solle per Ende 1989 auf umweltschonende Mittel umstellen. Und die Begründung: «Was umweltbewusste Hausfrauen und Hausmänner schon seit Jahren mit Freude und Erfolg können, sollte auch der Stadt möglich sein.»

Erfahrungen mit einem konsequenten Einsatz von umweltfreundlichen Mitteln in der öffentlichen Verwaltung gibt es derzeit noch wenige. In West-Berlin hat das Umweltbundesamt zwar ein Handbuch herausgegeben, und die Stadt Zürich hat ein allgemeiner gefasstes Programm für einen umweltgerechten Umgang mit Stoffen und Materialien jeglicher Art erlassen. Erst unlängst hat Adliswil zudem vom Kanton einen Beitrag für ein Projekt über das umweltgerechte Reinigen der Veraltung erhalten.

In Winterthur hat der Stadtrat das Problem für wichtig genug erachtet und auf das Postulat hin eine interne Arbeitsgruppe eingesetzt. Als Resultat liegt jetzt ein konkreter Beschluss des Stadtrates vor, der für alle Abteilungen der Verwaltung gilt: **eine Liste mit den ausgewählten Reinigungsmitteln, die bei der Stadt bezogen werden kann.**

Die Arbeitsgruppe musste – weil es kein umweltverträgliches Reinigungssortiment ab Stange gibt – zunächst alle Mittel mit einem speziellen Erhebungsbogen auf ihre Umweltverträglichkeit prüfen. Dabei musste dieser Test auf die Anwendung der Mittel beschränkt bleiben: Ob die Produkte auch umweltgerecht hergestellt werden, konnte aus praktischen Gründen nicht eruiert werden. «Ein offenes Problem», heisst es dazu im Bericht.

Produktenamen mit der Bezeichnung «bio-» oder «öko-» hatten bei dem Test keine Vorteile. Beurteilt wurden alle Mittel nach klaren, vergleichbaren Kriterien mit einer Punkteliste auf ihre Inhalte, den Füllmittelanteil, die Handhabung, die Verpackung, die Dosierbarkeit, die Ausgiebigkeit und die Giftigkeit sowie den Preis. Hersteller, die keine Angaben machten, schieden zum vorneherein aus. Sie können sich anhand einer einsehbaren «schwarzen Liste» von ökologisch bedenklichen Inhaltsstoffen danach richten.

Straffung im Sortimentswildwuchs

Für jeden Anwendungsbereich wird die Stadt Winterthur künftig nur noch ein Mittel anschaffen, nämlich dasjenige, das in der Gesamtwertung am besten abgeschnitten hat. Damit konnte der «festgestellte Wildwuchs im städtischen Putzsortiment» (so der Bericht) um etwa ein Drittel gestrafft werden. Produkte, die «ohne nennenswerten Reinigungseffekt nur eine Scheinsauberkeit erzeugen wie etwa WC-Duftsteine» sind ersatzlos gestrichen worden.

Ziel der neuen Strategie ist ein möglichst sparsamer Einsatz von Reinigungsmitteln: Gleichzeitig soll denn auch der Gesamtverbrauch kontinuierlich und systematisch erfasst und kontrolliert werden. Hersteller von neuen Produkten müssen künftig – wenn sie mit der Stadt ins Geschäft kommen wollen – den Nachweis antreten können, dass diese umweltfreundlicher sind als das bereits ausgewählte.

Positive erste Erfahrungen

Mit dieser kompromisslosen Haltung dürfte Winterthur den meisten Städten und Gemeinden um einige Schritte voraus sein. Nachdem der «Ökoputzkasten» auf Anfang 1990 inzwischen fristgerecht zusammengestellt worden ist (das heisst, das Lager neu zusammengestellt worden ist), liegen auch bereits erste Erfahrungen vor. Die Bereitschaft der Hersteller, ihre Produkte zu deklarieren, sei «unterschiedlich gross», hält der Bericht dazu fest. Für jeden Reinigungszweck lasse sich aber ein Produkt finden, dessen Hersteller offen informiere. Und einzelne Lieferanten hätten bereits reagiert: So nehme einer die Leergebinde nun zurück, nachdem die Verpackungsart bei der Beurteilung ein Kriterium geworden sei und zunächst gegen das entsprechende Produkt gesprochen habe.

Anmerkung der Redaktion: Und die Heime?

Das Zürcher Aids-Forum

- ist eine Informations-, Diskussions- und Weiterbildungsveranstaltung für alle, die im Kanton Zürich mit dem Aids-Problem arbeiten: Mediziner, Pflegepersonal, Hauspflege, Sozialarbeiter, Mitarbeiter von Beratungsstellen und sozialen Institutionen, Freiwillige Mitarbeiter von Aids-Hilfen und weitere Interessierte.
  (Hinweise: Das Zürcher Aids-Forum ist eine geschlossene Veranstaltung, Vertreter der Medien sind nur zu ihrer persönlichen Information und Weiterbildung willkommen.)
- findet ab Februar 1990 jeden 3. Dienstag des Monats von 17.00 bis 19.00 Uhr im Hörsaal Nord der Frauenklinik, Frauenklinikstr. 10, in Zürich statt.
- bietet:
  - aktuelle Informationen (5–15 Min.)
  - Referate und Diskussion zum Tagesthema (60–90 Min.)
  - ein Portrait (10–15 Min.) einer Zürcher Institution, die mit Aids arbeitet.

Machen Sie bitte Arbeitskollegen auf das Zürcher Aids-Forum aufmerksam.

Die Themen der einzelnen Veranstaltungen werden aufgrund der Rückmeldungen der Teilnehmer festgelegt und immer zirka einen Monat im voraus auf einem Flugblatt bekanntgegeben.

Wenn Sie sich für das Zürcher Aids-Forum interessieren,
reservieren Sie sich bitte die Daten:

Dienstag, 20. Februar 1990
Dienstag, 20. März 1990
Dienstag, 17. April 1990
Dienstag, 15. Mai 1990
Dienstag, 21. August 1990
Dienstag, 18. September 1990
Dienstag, 16. Oktober 1990
Dienstag, 20. November 1990
Dienstag, 18. Dezember 1990

Für Fragen, Ideen und Wünsche wenden Sie sich bitte direkt an folgende Adresse:

Delegierter für Aids-Fragen des Kantons Zürich, Roger Staub, oder
Edith Schuwerk (Sekretariat)
Inst. für Sozial- und Präventivmedizin, Sumatrastr. 30, 8006 Zürich
Tel.: 01 252 13 19, Fax: 01 252 54 52